

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
Von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 78.

Erscheint wöchentl. 8mal: Dienstag, Donnerstags- und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 90 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 7. Juli.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1891.

## Amtliches.

In Kniebis, O.M. Freudenstadt, wird eine Telegraphenanstalt mit Telephonbetrieb errichtet, und am 10. Juli d. J. mit beschränktem Tagesdienst für den öffentlichen Verkehr eröffnet werden.

Es sind: Katharine Junfer, Freudenstadt; Kaufmann Schnier, Ludwigsburg; Geometer Wirth, Klein-Jagersheim; Dr. Geisler, Hechingen; Schultheiß Schmid, Neresheim; Privatier Schülgen, Stuttgart; Expedient Esser, Stuttgart; Amalie Jäger, geb. Stodt (früher in Altensteig), Eirnowa.

## Das deutsche Kaiserpaar in England.

Abermal ist Kaiser Wilhelm II., diesmal in der Gesellschaft seiner Gemahlin, zum Besuche seiner königlichen Großmutter über das Meer nach England gegangen. Der Besuch des vergangenen Jahres war gewissermaßen Quittung und Abschluß des deutsch-englischen Abkommens, durch welches alle Kolonialstreitigkeiten zwischen Deutschland und England beigelegt wurden und Helgoland zu Deutschland kam. Kein Diplomat befindet sich in der Begleitung des Kaisers, und daß auch die Kaiserin Augusta Viktoria mit nach England geht, stempelt die neueste Reise vollends zu einem rein familiären Ereignis.

Daß diesmal der Besuch Londons mit in das Reiseprogramm aufgenommen wurde, gibt der größten Stadt der Welt den ihr erwünschten Anlaß, den Kaiser des befreundeten Deutschen Reiches durch Festlichkeiten zu ehren. Zwar haben die Anarchisten und Sozialisten Londons ebenso wie ihre Gesinnungsgenossen in Amsterdam gegen den Besuch Kaiser Wilhelms protestiert und eventuell Ständalzenen in Aussicht gestellt — indessen die Polizei wacht und weiß, „daß angekündigte Revolutionen nicht stattfinden“ und daß das Hurrahgeschrei der Menge ebenso einstimmig erschallen wird, wie in Amsterdam. Kaiser Wilhelm wird diesmal auch den englischen puritanischen Sonntag durchkosten können, an diesem wollte er in strengstem Intognito der Marine-Ausstellung einen Besuch machen, die selbstverständlich Sonntags dem Publikum geschlossen ist. Der berühmte Kanzelredner Parker hat aber schon von der Kanzel herab gegen die „Sabbathschändung“ energisch protestiert, die man durch den erwähnten Besuch den deutschen Kaiser begehen lassen will — und wer weiß, ob er nun nicht unterbleibt.

Als Kaiser Wilhelm noch einfach Prinz Wilhelm und als solcher Oberst eines Gardelaballerie-Regiments war, verbot er seinen Offizieren das Hazardspiel. Die Betroffenen, teilweise den ersten und reichsten Familien des Landes angehörig, ließen beim Kaiser Wilhelm um Zurücknahme des Spielverbots bitten. Der Kaiser ließ den Prinzen kommen und suchte auf ihn einzuwirken. Dieser aber blieb fest; er stellte seinem von ihm über alles geliebten Großvater lieber das Regimentskommando zurück, ehe er sich zur Zurücknahme des Spielverbots hätte bereit finden lassen. So dachte Prinz Wilhelm über das Hazardspiel. Es liegt nahe, aus welchem Grunde hier an diese etwa fünf Jahre zurückliegende Episode erinnert wird. Der Kaiser wird in England auch seinen Onkel mütterlicherseits, den Prinzen von Wales begrüßen, dem die öffentliche Meinung noch vor drei Wochen aus Anlaß des Baccaratprozesses Thronensagungsabsichten . . . andichtete. Die Parallele zwischen Nefen und Onkel braucht wohl nicht weiter fortgeführt zu werden.

Im übrigen mag darauf hingewiesen sein, daß das Königtum in England durchaus nicht die Bedeutung und den Einfluß hat, als bei

uns. Es bildet dort nur vollziehende Gewalt und Dekoration, während wir — in neuerer Zeit ganz besonders — bei uns ein lebendig wirkendes, stark anregendes Kaisertum verspüren, das seinen Willen auf allen Gebieten des staatlichen Lebens sehr energisch zur Geltung zu bringen bestrebt ist.

Erfreulicherweise liegen seit Hinwegräumung aller Kolonialdifferenzen die Dinge so, daß Deutschland und England durchweg gleiche, keinesfalls aber einander widerstrebende Interessen haben. Ob das Ministerium Salisbury am Ruder bleibt, oder ob ein Parlamentswahlsturm den alten Querkopf Gladstone wieder ans Regiment bringt — die Verhältnisse erweisen sich stärker als die Menschen. Sein Verhältnis zu Deutschland ist für England zum Barometer der eigenen Macht geworden und es wird dies in der natürlichen Entwicklung über Dinge noch mehr der Fall sein. Deutschlands politisches Programm, das für sich nichts verlangt als den Frieden, ist ein zu ehrliches und klares, als daß es nicht überall werdend auftreten sollte, wo nicht nationaler Chauvinismus den Blick trübt.

## Landesnachrichten.

\* Altensteig, 6. Juli. (Eingefendet.) Am 24. August d. J. findet in Calw die jährliche Hauptversammlung des württemberg. evangel. Kirchengesangsvereins statt. Neben Verhandlungen und der Festpredigt wird auch eine Anzahl gediegener Musikstücke von den verschiedenen Vereinen zur Aufführung gebracht. Bekanntlich giebt sich der Verein die größte Mühe, den Kirchengesang zu heben und zu pflegen. Daß er hierbei auch Auslagen hat, und zwar oft bedeutende, ist begreiflich. Um den Verein in seiner edlen Thätigkeit zu unterstützen, ist es wohl angezeigt, wenn man demselben als Mitglied beiträgt, die Mitgliedskarte kostet 1 M. und berechtigt zum freien Eintritt bei der Festaufführung, sowie zur Teilnahme an den Verhandlungen der Hauptversammlung und an der geselligen Vereintigung der Mitglieder am Tage des Festes. Schullehrer Schittenhelm von hier ist Agent des Vereins von hier und umgegend und ist derselbe gerne bereit, Beitrittserklärungen entgegenzunehmen, doch sollten dieselben baldigst erfolgen, wegen Bestellung der Mitgliedskarten.

\* Es dürfte manchen Leser interessieren, wie denn in den 91er Jahren der früheren Jahrhundert die Bitterung war. Im Jahre 1491 fiel im Winter 31 Tage hintereinander Schnee. Die Wasser waren so überfrohren, daß man zehn Wochen lang darüber fahren konnte. Dem kalten Winter folgte ein nasser Sommer. Ein Wolkenbruch riß in Stuttgart eiliche Häuser weg, so daß viele Menschen ertranken. Ein gleich nasser Sommer war 1591. Es wuchs nur wenig und saurer Wein. Vom Jahr 1691 heißt es: schädliche Kälte im Winter und Frühling, regnerische Witterung im Sommer, der Wein weder süß noch reichlich, noch angenehm. Im Jahr 1791 war der Herbsttrug infolge von Frühlingssrost ein geringer und die Qualität wegen späterer nasser Sommerwitterung nur mittelmäßig. Hoffentlich wird das heurige Jahr nicht, wie es lange den Anschein hatte, dem Beispiel seiner Vorgänger vor 100, 200, 300 und 400 Jahren folgen, sondern uns einen besseren Herbst bescheren — am liebsten etwa einen solchen wie 1584, da es so vielen und guten Wein gab, daß die Fässer nicht reichten und er in Butten und Zubern aufbewahrt werden mußte.

\* Neuenbürg, 3. Juli. Oberamtsarzt

Dr. Fischer ist seit einigen Wochen beschäftigt, im Erdgeschoß seines Hauses in der Burgstraße hier eine Wasserheilanstalt einzurichten; diese wird in der nächsten Woche eröffnet werden. Sämtliche Errungenschaften der Neuzeit auf dem Gebiete des Badewesens sind dabei berücksichtigt worden. Im hintern Zimmer herrscht S. neipp mit seinen Bädern und Bädern; in den 3 vorderen Zimmern sind die übrigen Richtungen in der Naturheilkunde vertreten. Die ganze Einrichtung ist geschmackvoll und bequem und dürfte, was die Ausstattung sowohl als auch die Leistungsfähigkeit betrifft, allen Anforderungen genügen.

\* Von der Glems, 4. Juli. Ein furchtbares Unwetter ging gestern nachmittag über die Markungen Beonberg, Dödingen, Hirschlanden und Schöckingen nieder. Ein wolkenbruchartiger Regen wurde von einem entsetzlichen Hagelschlag abgelöst, wodurch die ganze Gegend in einen See verwandelt und ungeheurer Schaden angerichtet wurde. Was der Hagel verschonte, das ruinierten die Wassermassen, welche alle auf den Wiesen liegenden Heuvorräte fortshawemten und selbst die Kartoffelbüsche herausrissen. Verschiedene Schuttmauern stürzten ein, andere wurden von den Wassermassen so unterwaschen, daß sie neu aufgeführt werden müssen. Am schlimmsten hauste das Unwetter in Dödingen. Dort war die Glems aus ihren Ufern getreten und in die Häuser eingedrungen und zwar mit einer solchen Schnelligkeit, daß das Ausräumen der unteren Gesasse unmöglich wurde. Nur mit eigener Lebensgefahr konnten die Bauern das Vieh retten. Einem Müller in der Nähe sind große Vorräte an Mehl und Frucht durch die Fluten verdorben, da das Wasser bis in die Mehlkasten stieg. Heute noch sind die Leute mit dem Auspumpen des Wassers aus den Kellern beschäftigt. — In Schöckingen ist ein dem Schäfer Heckerle gehöriges zweistöckiges Stallgebäude eingestürzt. Kurz vorher hatte die Tochter des Besitzers dem Vieh noch Futter gegeben und war kaum aus dem Stall herausgetreten als der Zusammensturz erfolgte. Das Vieh konnte jedoch gerettet werden.

\* Stuttgart. Das Bekleidungsamt des 13. (Königl. Würtb.) Armeekorps erläßt im „Staatsanzeiger“ folgende Bekanntmachung, auf welche wir im Interesse der beteiligten Gewerbetreibenden besonders aufmerksam machen: „Da manche lieferungsfähige Geschäfte des Landes von der Einrichtung eines Bekleidungsamtes für das königliche Armeekorps noch nicht unterrichtet zu sein scheinen, wird Veranlassung genommen, diejenigen lieferungsfähigen Gewerbetreibenden und Fabrikanten, welche mit dem Amte noch nicht in Verbindung getreten sind, aufzufordern, ihre Erzeugnisse an Militärartikeln (Stoffe, Zuthaten, fertige Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, Kasernen und Bazaretwäsche, Signalinstrumente) unter genauer Adresse hieher namhaft zu machen.“

\* Stuttgart, 3. Juli. Gärtner Pfeil seit Anfangs des Jahres im Stadtgarten beschäftigt und mit guten Zeugnissen von dort ausgestattet, hat die Stelle eines Gärtners im Reichsdienst des Togogebietes erhalten.

\* Vom nächsten Jahre ab müssen alle Handlungsreisenden, welche die Schweiz besuchen, um dort Privatkundschaft aufzusuchen, eine Ausweis-Karte lösen, die jährlich 100 Frank kostet. Handlungsreisende, die ausschließlich mit Wiederverkäufern in Verbindung treten, brauchen keine Tage zu bezahlen.

\* (Verschiedenes.) In Leonberg ist ein Soldat unter Mitnahme von 200 Mark, die er mittels eines entwendeten Sparfläschchens auf der dortigen Oberamtsparcasse erhoben hatte, beschlagnahmt. Derselbe wurde in seiner väterlichen Wohnung in Flucht festgenommen und geschlossen in den Arrest abgeführt. — In Staffelstein warf ein 18jähriger Schreiner seine Geliebte in den Main, so daß sie ertrank. — Im Bezirk Marbach sind in den letzten Tagen nicht weniger als 4 Fälle von Hitzschlag vorgekommen, von denen zwei den fortigen Tod herbeiführten. — In Winnenden wurde ein Knabe von dem Hunde seines Vaters am Kopf gepackt und schwer verletzt. Der Hund wurde sofort getötet. — In Winzerhausen wurde ein Knecht vom Hitzschlag betroffen und starb bald nachher. 2 andere Personen wurden ebenfalls von einem solchen betroffen, ihr Leben soll aber nicht in Gefahr stehen. Auch aus Heppenheim wird berichtet, daß ein Dienstmädchen aus Schopfloch gebürtig, beim Heuaufladen vom Hitzschlag getroffen wurde, der ihrem jungen Leben ein jähes Ende bereitet. — Bei Elpersheim wurde eine Frau, die einen Bündel Gras auf dem Kopfe trug, vom Blitz erschlagen, die hinter ihr folgende Tochter wurde nur kurze Zeit betäubt. — In Gmünd ist der 20 Jahre alte Melchior Ostertag von Wegstetten beim Baden in der Rems ertrunken. — In Badnang hat ein 12jähriger Knabe eine in der Sakristei der dortigen Kirche aufbewahrte Opferbüchse mit 12—15 Mk. Inhalt entwendet. — Eine 68jährige und eine 71jähr. Tagelöhnerin von Reichenberg, beide Witwen, wurden infolge der großen Hitze, als sie unweit von einander mit Heuen beschäftigt waren, fast zu gleicher Zeit vom Hitzschlag betroffen; beide sind gestorben. — In Geislingen fiel der 50 Jahre alte Maurer Lang von Gsch von einem Gerüst herab und starb während des Transports nach dem Bezirkskrankenhaus. — Zur Zeit werden sämtliche Eisenbahnbrücken des Landes auf ihre Tragfähigkeit kontrolliert; so waren auf der Cannstatter Brücke vorige Woche ca. 20 Personen beschäftigt; auch die Linie Stuttgart—Horb—Freudenstadt kam letzte Woche daran. — Das Dienstmädchen in Stuttgart, welches infolge Zugießens von Petroleum ins Feuer so entsetzliche Brandwunden erlitt, ist unter den gräßlichsten Schmerzen im Katharinenhospital gestorben. Binnen weniger Tage ist dies der zweite Unglücksfall, welchem auf diese Weise ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel; wir werden dadurch veranlaßt, alle unsere Leserinnen aufs dringendste vor der Benützung von Petroleum und Spiritus zum Anzünden bzw. Anschauen von Feuer zu warnen.

\* Die in Nürnberg stattgehabte Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft hat folgende Entschliebung betreffs des Hinter-

landes von Kamerun gefaßt: „Zur Wahrung der deutschen Interessen ist es dringend geboten, daß 1) die Expeditionen in Kamerun bedeutend verstärkt und in das Innere erheblich weiter als bisher vorgeschoben werden, 2) durch Verhandlung zwischen den beteiligten Mächten die Grenze der deutschen Interessensphäre bis zum Ufer des Tschadsees in einer für Deutschland möglichst günstigen, die Verbindung mit diesem See völlig sichernden Weise festgestellt und hierbei die Ansprüche berücksichtigt werden, welche für Deutschland hinsichtlich der Gebiete nördlich vom Benueflusse zu erheben sind.“ — Dr. Schinz, der Erforscher Südwestafrikas, sprach über dieses Gebiet, schilderte seine Reise von Angra Pequena nach Bethanien und dann nach Norden bis zum Kunene. An die Verhältnisse des großen Fischflusses anknüpfend, riet er, große Wasser-Reservoirs anzulegen und auch im Hereroland der Wasserfrage die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Das Amboland gestatte wegen seiner besseren Wasserverhältnisse Ackerbau, und auch die Kalahari sei besser als ihr Ruf. Das Gebiet um den Wataberg sei nach Ansicht der Buren sogar besser als das Land in Transvaal. Im Süden sei Ackerbau unmöglich, wenn nicht künstliche Bewässerung eintritt, daher Viehzucht, besonders Wollschafzucht zu empfehlen sei. Redner beleuchtete dann die Möglichkeit des Anbaues von Tabak und Textilfaserstoffen, Dattelpalmen und warnte vor absprechenden Urteilen. Zum Schluß gab er der Hoffnung Ausdruck, daß Deutschland dieses Land nicht aufgeben werde.

\* Zwischen der bayerischen Regierung und dem Reichsamt des Innern schweben seit geraumer Zeit Verhandlungen bezüglich der Einfuhr von Nutz- und Zuchtvieh in die bayerischen Grenzbezirke. Dieselben haben zu weiteren Erleichterungen geführt.

\* Berlin, 2. Juli. Die Antisemiten, die neuerdings hier sehr rührig sind, hatten gestern eine Versammlung von Turnern berufen, um Stellung zu nehmen zu dem von der Berliner Turnerschaft abgelehnten Antrag auf Ausschließung der Juden aus den Turnvereinen. Es war, neben einer Anzahl Turner, das ständige Publikum der Antisemiten-Versammlungen erschienen. So gelang es, nach einigen stürmischen Auftritten und einigen Hinauswerfereien, eine Resolution anzunehmen, die sich für den Ausschluß der Juden und für deutsch-nationale Turnvereine ausspricht.

\* Berlin, 4. Juli. Die „Berliner Pol. Nachrichten“ besprechen die rückläufige Bewegung der preussischen Finanzen, welche für die Zukunft ein vorsichtiges Verfahren verlangt. Die Mehrüberschüsse aus den Zöllen und Reichssteuern werden balanciert von dem Mehrbedarf an Matrikularauslagen. Bei den Eisenbahnen verwandte sich der Mehrüberschuß von 43 Millionen in einen Minderüberschuß von 20 Millionen.

\* Magdeburg, 2. Juli. Geh. Kommerzienrat Gruson hat anlässlich seines Rücktritts von

der Leitung des Grusonwerks 50 Stück Aktien zu je 1000 Mk. bei der Kasse des Werks hinterlegt. Die darauf fallende Dividende soll alljährlich zu Weihnachten an fünf bis zehn von den älteren Arbeitern verteilt werden. Bereits bei dem Uebergang seines Etablissements in den Besitz einer Aktien-Gesellschaft machte Gruson seinen Beamten ein Geschenk von 50 000 Mark zur Gründung einer Pensionkasse und ein Geschenk gleicher Höhe seinen Arbeitern zur Gründung einer Hilfskasse: „Grusons Arbeiterstiftung“ zur Unterstützung der Arbeiter in Notfällen.

\* Suhl, 2. Juli. Von sechs Schmiedefelder Wildbienen wurden, wie die „Fr. Z.“ meldet, in vergangener Nacht zwei von Schwarzburgischen Förstern nach schwerem Kampfe erschossen und vier verhaftet.

\* Liegnitz. Die Bachsteinschen Eheleute in Klein-Kreidel hatten in der letzten Zeit mehrfach Zank und Streit, und deshalb beschloß die Frau, ihren Mann umzubringen, indem sie ihm kürzlich im Schlafe einen Strick um den Hals zu legen versuchte. Darüber erwachte jedoch der Mann und es kam zu einem Ringen, wobei die Frau ein Beil ergriff und ihrem Manne den Kopf spaltete. Dieser Wunde ist er erlegen. Nach vollbrachter That erhängte sich die Frau.

\* Rostock, 3. Juli. In Dargun bei Gnoien (Mecklenburg-Schwerin) stürzte die Giebelwand eines brennenden Hauses auf die mit Löschern einer Feuersbrunst beschäftigten Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr und tötete vier Mann darunter den Feuerwehrhauptmann. 5 andere Feuerwehrleute erhielten lebensgefährliche Brandwunden.

\* Die „Frkf. Ztg.“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die bekannte Schrift des früheren Hauptmanns Miller über Soldatenmißhandlungen (Ein Ausschrei mißhandelter Soldaten) in Kiel dem Kaiser übergeben worden ist. Die Broschüre, die jetzt bereits in 3. Auflage erschienen ist, behandelt bekanntlich die Ursachen der Mißhandlungen im Heere und protestiert namens der wahren Ehre des Offiziersstandes gegen Mißhandlungen, sowie gegen die Mißachtung Allerhöchster Erlasse.

#### Ausländisches.

\* Wien, 3. Juli. Die Reise des jungen Königs von Serbien hieher wurde wegen der politischen Strömungen in Serbien aufgegeben, doch soll auch die Reise des Königs nach Petersburg unterbleiben. — Nach ausführlichen Meldungen aus Bukarest wäre die geplante Ehe des rumänischen Thronfolgers mit der Hofdame Fräulein Bacarescu das Werk der Königin. Prinz Ferdinand weinte, als das Ministerium seine Zustimmung hierzu verweigerte. Minister Lahovary warf der Königin vor, die Liebesaffäre verschuldet zu haben, worauf die Königin ohnmächtig wurde.

\* Wien, 3. Juli. Der oberste Gerichtshof entschied anlässlich eines Spezialfalls, daß

## Irrtümer.

(Nachdruck verboten.)

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Fortsetzung.)

Der Wagen hielt, die Gesellschaft stieg aus und begab sich in den Kaffeesalon, der bereits von einer großen Menge Gäste dicht gefüllt war.

Die Damen wurden von mehreren Seiten begrüßt, zu Sormanns Befriedigung fand sich aber an keinem der von bekannten Familien besetzten Tische so viel Platz, um die Angekommenen unterzubringen. Man setzte sich also an einen abseits stehenden Tisch in einer Fensternische.

Sormann war den Damen beim Ablegen ihrer Ueberkleider behilflich und übermittelte sodann dem herbeieilenden Kellner die nötigen Bestellungen. Olga hatte es mittlerweile so zu arrangieren gewußt, daß Frau Ertl zwischen ihr und Herrn Sormann Platz nahm. Sie bemühte sich auch, die Mutter in ein Gespräch zu verwickeln, was ihr aber nur schwer gelang, da die Matrone ihre ganze Aufmerksamkeit der Kaffeetasse und dem appetitlichen Sahnenkuchen widmete.

Sormann lächelte. „Ich hoffe mein Fräulein,“ sagte er, ihr den Kuchenteller hinüberreichend, „daß Sie meine ungerechtfertigte Gereiztheit von vorhin nicht so grausam bestrafen wollen, daß Sie mir verbieten, Ihnen diesen vielversprechenden Kuchen zu präsentieren!“

„Nein, mein Herr,“ sagte sie lächelnd, „ich kann keine Ritterdienste mehr von Ihnen annehmen, die Sie als eine Beleidigung Ihrer „kaufmännischen Ehre“ auffassen!“

„O, Sie lassen mich die Lächerlichkeit meiner Bemerkung zu sehr empfinden!“

Sie zögerte noch ein wenig, aber sein bittender Blick, dem sie zufällig begegnete, stimmte sie versöhnlich. Mit einem dankenden Kopfnicken nahm sie den Teller aus seiner Hand und stellte ihn neben sich.

Sormann sammelte eben Anknüpfungspunkte zu einem unbefangenen, heiteren Gespräch, als er von einer bekannten Stimme unterbrochen wurde. Es war der Großhändler Möller, der, eine beleibte ältere Dame am Arme führend, herantrat. An seiner anderen Seite stand ein junger Mann, mit seinem blonden Lockenhaar und dem hellen Vollbarte das Urbild eines echten Germanen verkörpernd.

„Ah, Frau Möller!“ rief Olga erfreut und sprang auf. Selbst Frau Ertl konnte nicht umhin, ihre Aufmerksamkeit von der Kaffeetasse auf die Ankommende zu übertragen. Mit verbindlichem Lächeln erwiderte sie die Umarmung Frau Möllers und reichte deren Gemahl die Hand.

„Das trifft sich ja herrlich!“ sagte der joviale Herr Möller. „Besser konnten wir uns kaum finden. Hat Sie der schöne Nachmittag herausgelockt? — Ah, guten Abend, Herr Sormann! — Hier, meine gnädigste Damen, haben Sie meinen Sohn, meinen Theodor!“

„Ah, Herr Doktor,“ lachte Olga, ihre Hand in die des jungen Möller legend, „haben Sie wirklich dem Nachspruche Ihres Herrn Vaters gehorcht, der Sie von Ihren Odysseusfahrten an den heimatischen Herd zurückberief?“

Der junge Mann verbeugte sich leicht. Der Wunsch meines Vaters kam dem meinen so völlig entgegen, daß ich mich beeilte, ihm zu folgen. Sie vergleichen mich mit weit größerer Berechtigung, als Sie glauben, mit dem Odysseus, denn gleich diesem griechischen Irrfahrer trieb mich meine Sehnsucht nach der Heimat.“

„Nur vergessen Sie, daß Odysseus nicht freiwillig so lange ausgeblieben ist. Oder haben Sie etwa ebenfalls gefährliche Abenteuer im Auslande zu bestehen gehabt?“

„In unserer Zeit sind es nicht Kämpfe mit einäugigen Cyclopen, die von dem Manne altgriechische Bist und Tapferkeit verlangen, vielmehr —“

ein katholischer Priester selbst wenn er Protestant geworden, nicht berechtigt sei, eine Ehe einzugehen.

\* Wien, 3. Juli. Staatssekretär Dr. von Stephan schloß hier einen Telegraphentarif ab. Die Mindestgebühr eines Telegramms zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn beträgt 30 Kreuzer, die Worttaxe 3 Kreuzer.

\* Wohin Eitelkeit und Verschwendungssucht führen können, das zeigt recht deutlich eine Gerichtsverhandlung, welche am letzten Mittwoch vor dem Erkenntnisgericht in Wien stattfand. Angeklagt waren die Frau und Tochter eines gutsituierten Kaufmanns St. wegen Diebstahls. Die beiden Frauen waren eines Tages zu ihrem Schneider gekommen, wo sie schon zwei andere Damen anwesend fanden. Die eine derselben hatte, da sie eben ein Kleid probierte, ihre Diamantbroche abgelegt. Frau St. und ihre Tochter entfernten sich wieder, mit dem Bemerkten, ein anderesmal wiederkommen zu wollen. Als sie gegangen waren, machten die Zurückgebliebenen die Wahrnehmung, daß die Broche verschwunden war. Der Schneidermeister begab sich nun in die Wohnung St. und dort stellte sich heraus, daß Frau St. es war, welche die Broche gestohlen hatte. In der Voruntersuchung wollte das charakterlose Weib sich nach Möglichkeit rein waschen und ihre eigene Tochter als die Diebin hinstellen. Es war ergreifend, als in der Verhandlung dieses Unterfangen zur Sprache kam u. das Mädchen mit Thränen in den Augen sich ihrer Mutter näherte, schmerzbehaftet fragend: „Aber Mama, sag mir, hast du wirklich gesagt, daß ich gestohlen habe?“ Frau St., welche für ihren Luxus stets große Summen ausgegeben und deshalb zur Diebin geworden war, erhielt wohlverdiente 5 Monate Kerker; ihre Tochter ward freigesprochen.

\* Graz, 4. Juli. Die Besserung des Grafen Gartenau hält an und man hofft, daß er in wenigen Tagen das Krankenlager verlassen kann.

\* Paris, 1. Juli. Nach dem „Figaro“ flücht das Befinden Vessèps' seiner Familie ernstliche Besorgnis ein. Der Greis, dessen Kräfte schon seit einiger Zeit in sichtlich Abnahme begriffen waren, konnte es nicht fassen, daß er selbst vor dem Untersuchungsrichter Prinete erscheinen müßte. Dieser hatte übrigens die Rücksicht, den Erbauer des Suez-Kanals in seiner Privatwohnung zu empfangen, indem er selbst ein Unwohlsein vorschützte.

\* Aus Paris wird berichtet: Der russische General Jusufowitsch wird in St. Etienne erwartet, wo 600 000 Gewehre für die russische Armee bestellt wurden.

\* Paris. Der Kriegsminister ernannte eine große Anzahl von Staatsforstbeamten zu Offizieren der Landwehr-Infanterie. Durch diese Maßnahme sollen insbesondere die Landwehr-Regimenter, welchen der Schutz der Ostgrenze und der Südgrenze obliegt, verstärkt werden.

\* Luxemburg, 3. Juli. Der Ankauf der im Großherzogtum gelegenen Privatdomänen

des verstorbenen Königs von Holland durch den Großherzog um den Preis von nahezu 3 Mill. Francs ist perfekt geworden. Der Großherzog hat das Eigentum am 1. Juli angetreten.

\* Amsterdam, 3. Juli. Der Kaiser hielt gestern nachmittag die Revue über die holländischen Kriegsschiffe ab, welche er zweimal umfuhr. Dann fuhr er durch die Schleusen der Stadtkanäle der Amstel entlang und wohnte da der Ruderregatta bei; alle Rudervereine waren anwesend, alles festlich geschmückt. Der Verein Amstel errang die beiden Preise. Das Publikum hielt die Ufer dicht besetzt und begrüßte überall den Kaiser mit brausenden Hochrufen.

\* Amsterdam, 3. Juli. Das Kaiserpaar und die Königin-Regentin begaben sich abends 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr auf das J zu dem von der Stadt veranstalteten Feuerwerk. Dasselbe bestand aus mehreren hundert Nummern und gewährte einen feenhaften Anblick. Die Hauptpièces stellten die Seeschlacht zwischen dem Admiral de Ruyter und der englischen Flotte, sowie ein Bild des Kaisers in Höhe von 20 Meter dar. Eine ungeheure Menschenmenge schaute zu. Die Feststätten kehrten um 11<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr zurück.

\* Rotterdam, 3. Juli. Nach der Spazierfahrt durch die Stadt und der Befestigung des Hauptquais traf das Kaiserpaar gegen 6 Uhr am Landungsplatz der „Hohenzollern“ ein. Die Königin-Regentin und die Königin Wilhelmine geleiteten daselbe an Bord. Nach herzlichster Verabschiedung, während welcher die Nationalhymnen gespielt wurden, erfolgte die Abfahrt, wobei das Geschwader, welches die kaiserliche Yacht bei der Ankunft empfangen hatte, dieselbe bis ans Meer begleitete. Auf dem ganzen Wege wurde das Kaiserpaar mit Jubel begrüßt.

\* London, 3. Juli. Reuters Bureau meldet aus Cleveland: Heute früh 3 Uhr stieß ein Personenzug auf der Erie-Eisenbahn mit einem Güterzug bei Ravenna zusammen. Zwei Schlafwagen und ein Personenwagen gingen Feuer und verbrannten vollständig. Bisher wurden 19 Leichen unter den Trümmern aufgefunden.

\* London, 3. Juli. Die Zuflutung der aus Russland kommenden Juden nach Palästina — woselbst wöchentlich zwei- bis dreihundert mittellose jüdische Familien aus Odessa und Konstantinopel eintreffen — ruft, wie „Jewish Chronicle“ erfährt, große Notstände, besonders in Jerusalem hervor; die steigenden Brotpreise vermehren das Elend.

\* In Folkestone, in dessen Nähe das deutsche Panzerschiff „Großer Kurfürst“ unterging, fand am Dienstag abend eine Militärrevolte statt — für England eben nichts Neues. Die Polizei wurde von den Soldaten nach dem Polizeibureau zurückgedrängt. Als Unterstützung für dieselbe aus Shorncliffe eintraf, gelang es, die Revolte zu unterdrücken.

\* Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“

wird aus Odessa von einem deutschen, und, wie sie ausdrücklich hinzusetzt, christlichen Gewährsmann zugleich mit Bezug auf die Pläne des Baron Hirsch folgendes geschrieben: In der Argentinischen Republik ist Land angekauft worden, welches für eine Million Anstiedler genügen wird. Neben kostenfreier Ueberfahrt werden den Auswanderern alle zur Landwirtschaft nötigen Geräte unentgeltlich gewährt werden. Erst nach 2 bis 3 Jahren muß der Anstiedler 3 Prozent von seinem Reingewinn an Abgaben zahlen, die aber nicht in die Taschen der Veranfallter des Unternehmens fließen, sondern zum Ankauf von neuen Länderstrecken dienen sollen. Die Anstiedlung wird derartig eingerichtet, daß sich je 10 Kolonien zu je 300 Personen um eine kleine Stadt gruppieren. Was die Anstiedler selbst betrifft, so wird man vorzugsweise solche Familien anwerben, deren Mitglieder gesund und kräftig sind; daher sollen fränke und im vorgerückten Alter stehende Leute möglichst von der Auswanderung nach Argentinien ausgeschlossen werden. Nach Eintreffen der Erlaubnis der russischen Regierung werden, um die Auswanderung möglichst zu beschleunigen, in allen größeren Städten Auswanderungsbureaus eingerichtet. Die einzige Schwierigkeit, die sich dem Unternehmen noch entgegenstellt, ist das augenblicklich noch bestehende Verbot der Auswanderung für militärpflichtige oder gerade im Heere dienende Juden. Diese jungen Leute sind aber gerade für das Gedeihen der argentinischen Kolonien von besonderer Bedeutung, und es sind daher schon Schritte gethan, um die Aufhebung jenes Verbots zu erlangen.

\* Newyork, 2. Juli. Nach Telegrammen aus Yuma in Arizona hat sich in Salton plötzlich ein See gebildet, 12 Meilen weit und 40 Meilen lang. Das Wasser vertrieb die Arbeiter aus Salton und den umliegenden Salzwerken. Ueber die Ursache der Entstehung des Sees sind verschiedene Ansichten verbreitet, doch wird allgemein angenommen, daß das Wasser aus einem Golfe an der Küste Kaliforniens komme. World führt die Erscheinung auf die jüngsten Erdbeben zurück.

\* Newyork, 3. Juli. 26 Bergnügungsjachten eines Vereins gingen abends nach Newbaltimore ab und wurden von einem furchtbaren Sturme überrascht. Nur 7 Jachten sind gelandet, die übrigen 19 mit 183 Personen gelten für verloren.

#### Handel und Verkehr.

\* Zellbach, 2. Juli. Die Traubenblüte ist allgemein eingetreten und es kommt die gegenwärtige warme Witterung derselben sehr zu statten; jetzt erst zeigt sich, daß die Stöcke mit mehr Trauben behangen sind, als man vor der Blütezeit allgemein glaubte. Die Heuernte ist beendet; dieselbe fiel nach Qualität und Quantität zu größter Zufriedenheit aus, infolgedessen ist der Heupreis bis 1 Mk. 50 Pf. gesunken.

Verantwortlicher Redakteur: W. Meier, Altensteig.

„Vielmehr könnten es aber die Verlockungen der Circle sein,“ fiel Olga lachend ein, „haben Sie etwa derartige Anfechtungen verspürt?“

„Versuche es nicht,“ unterbrach Möller senior den kleinen Dialog, „gegen Fräulein Olga zu kämpfen. Folge lieber, gleich mir und deiner Mutter, der Einladung der Frau Eril und nimm hier Platz. Dort drüben sehe ich gerade noch einen freien Stuhl!“

Während sein Sohn nach dem Nebentische ging, um sich die bezeichnete Sitzgelegenheit herbeizuhohlen, setzte sich Herr Möller mit seiner Frau zwischen die drei Personen, die den Tisch einnahmen. Er wußte es so zu arrangieren, daß seine Gattin neben Frau Eril zu sitzen kam, während er an Herrn Sormann heranrückte, so daß Theodor mit seinem Stuhl den freien Raum an der linken Seite Olgas einnehmen mußte. Der Großhändler wandte sich sogleich an seinen Nachbar.

„Nun, Herr Sormann, wie haben Sie sich heute an der Börse eingeführt? Konnten Sie meinen Auftrag günstig abwickeln?“

Heinrich sah sich wider Willen gezwungen, mit der Beantwortung dieser Fragen in ein Thema einzulenken, das ihn von dem Gespräch der anderen ausschließen mußte, denen samt und sonders Handelsinteressen fremd waren.

Frau Möller hatte mit ihrer Nachbarin genug zu thun. Freilich war hier die Unterhaltung eine sehr einseitige, indem Frau Eril ihre Antworten auf sporadische Einwürfe, wie „ja, ja“ und „so, so“ u. s. w. beschränkte, aber dafür besaß die andere würdige Matrone genug Zungenfertigkeit und Gesprächsstoff, um jede Stockung zu vermeiden.

„Wie lange gedenken Sie nun unsere biedere Seestadt mit Ihrer Anwesenheit zu erfreuen?“ begann Olga währenddessen mit dem jungen Möller das Gespräch.

„Das hängt nicht von mir ab, mein Fräulein,“ erwiderte der Jurist,

„wie ich vernahm, hat Ihnen mein Vater bereits gesagt, daß ich auf eine Staatsanstellung warte, um die ich nachgesucht habe.“

„Sie haben also wirklich den Vorsatz, die Gerichtspraxis zu üben?“

„Allerdings. Gefällt Ihnen dieser Beruf nicht?“

„Offen gesagt, nein! Ich kann mir nicht denken, wie man seinen Beruf darin erblicken kann, als schwarz sehender Staatsanwalt sein ganzes Leben lang für die Füllung der Gefängnisse zu arbeiten.“

„Hier sehen Sie etwas zu schwarz, mein Fräulein,“ erwiderte der junge Möller lächelnd. „Uebrigens hat es mit dem Staatsanwalt noch gute Wege; vorläufig muß ich mich damit begnügen, einfacher Referendar — Gerichtsschreiber und Protokollführer zu sein.“

„Gleichviel, aber Sie nehmen sich doch den Staatsanwalt zum Vorbilde.“

„Allerdings, und an mir soll es gewiß nicht fehlen, diesem Ziele zuzustreben, obgleich ich mit Bedauern erfahren muß, daß dieses nicht Ihre Sympathien besitzt, mein Fräulein. Nun, vielleicht habe ich noch Gelegenheit, Ihre vorgefaßte Meinung zu berichtigen.“

„Schwerlich! Aber — apropos, Sie titulieren mich, wie ich wiederholt bemerkte, stets mit dem förmlichen „Fräulein“, während ich, der Gewohnheit getreu, Sie einfach mit dem Vornamen anrede. Wenn Sie mich nicht als bloße Olga anerkennen wollen, so muß ich wohl glauben, Sie wünschen sich mit Ihrem errungenen Dokortittel angesprochen zu hören.“

„Nicht doch, nicht doch!“ unterbrach er sie rasch unter Lachen.

„Wenn Sie mir wirklich gestatten, die Zeit unserer Jugendfreundschaft zurückzurufen, so machen Sie mich sehr glücklich, und Theodor wird das Fräulein Eril mit Freuden als die Geipielerin Olga anerkennen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Altensteiger Lokalbahn.**  
**Zu Büreaulokalen**  
 werden in Altensteig 1—2 un-  
 möblierte

**Zimmer**  
 über die Zeit des Bahnbaues in  
 möglichster Nähe des zukünftigen  
 Bahnhofes sofort zu mieten gesucht.  
 Angebote wollen alsbald unter  
 Angabe des monatlichen Mietpreises  
 und der Bedingungen hieher eingereicht  
 werden.

Nagold, den 6. Juli 1891.  
**A. Bahnbauaktion.**  
 Kübler.

**Altensteig.**  
**Zu mieten gesucht:**  
 Für 2 Herren über die Zeit des  
 Bahnbaues  
 je 1—2 möblierte Zimmer.  
 Angebote erbittet sich  
 Reg.-Baumeister Kübler  
 Nagold.

**Neuheit!**  
 Auf einen Posten alte deutsche vor-  
 gezeichnete Sachen mache besonders  
 aufmerksam.



**Großer Absatz! Avis für Damen! Kleiner Nutzen!**

Aufruf an alle Damen von Altensteig und Umgebung.

**Nur auf einige Tage im Gasthaus z. „Krone.“**

müssen unbedingt ausverkauft werden: 1000 Meter leinene Spizen, 6 Meter von  
 20 3 an, Tüllspizen, per Meter von 9 3 an, Wollspizen, per Meter von 7 3 an.  
 Decken, Läufer, das Neueste, Vorhangstoff, noch nie dagewesen, per Elle 12 3, Kor-  
 sette, per Stück von 1 M an, Kinderkrägen, 3 Stück 20 3, Damenkränzen,  
 6 Stück 10 3, eine Partie Hemden, 3 M wert, nur 1 M 50 3, Gummiband, per  
 Meter von 9 3 an, seidene Tücher, trotz Aufschlags per Stück von 40 3 an, ein  
 Posten Cachemire-Reste, nur das Neueste, in jeder Preislage, seidene Bänder, per  
 Meter von 5 3 an, und noch viele andere Sachen. Eine Partie Unterhosen, etwas  
 defekt, um jeden Preis und Blousen, von 1 M 50 3 an.

Für Reellität meiner Ware bürgt mein Geschäft und bin ich fest überzeugt, daß  
 keine Dame unbefriedigt mein Lokal verlassen wird.

**Traugott Barth** aus Greiz.

**Nur Ueberzeugung macht wahr!**

**Nur einige Tage im Gasthaus zur „Krone“.**

**Altensteig Stadt.**

**Fahrnis-Verkauf.**

In der Verlassenschaftsache der  
 † alt Johs. Hummel, Bierbrauers Witwe  
 kommen in der Wohnung der Verstorbenen am  
**Mittwoch den 8. ds. Mts.,**  
 von nachmittags 1 Uhr an  
 gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:  
 Geschmuck, Bücher, Frauenkleider, Betten, Leinwand,  
 Küchengeschirr, Schreinerwerk und allerlei Hausrat.  
 Den 6. Juli 1891.

**Waisengericht.**

Vorstand: Stadtschultheiß Welker.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold.**

**Bekanntmachung**

betr. die Feier des 50jährigen Bestandes des Vereins.  
 Die Feier des 50jährigen Bestandes des Vereins wird zufolge Be-  
 schlusses des Vereinsausschusses  
**am Samstag den 5. September d. J.,**  
**in Altensteig**

begangen werden.  
 Das nähere Programm für diese Feier wird später veröffentlicht  
 werden.

Aus Anlaß dieser Feier wird eine  
**Viehprämierung**  
 eine Ausstellung landwirtschaftl. Geräte  
 und Gebrauchsgegenstände  
 sowie eine Verlosung von zahlreichen Viehstücken  
 und landwirtschaftlichen Geräten  
 veranstaltet werden.

Außerdem werden an landwirtsch. Dienstboten, welche nicht unter  
 10 Jahren bis zum oben genannten Tage bei einem und demselben  
 Landwirte gute und treue Dienste geleistet haben, Ehren diplome und  
 Preise verabfolgt werden.

Bei den vorgenannten Veranstaltungen können sich nur Vereins-  
 mitglieder beteiligen, wie auch die auszuspielenden Gegenstände, soweit  
 solche nicht von auswärts bezogen werden müssen, nur von Vereins-  
 mitgliedern angekauft werden.

Lotterielose à 1 Mk. können von sämtlichen Mitgliedern des  
 Vereinsausschusses bezogen werden.

Den 10. Juni 1891.  
 Der Vorstand des landwirtsch. Bezirksvereins Nagold:  
**Dr. S u g e l.**

**Altensteig.**  
**Rechten**  
**Weinessig**  
 feinstes Salatöl  
 empfiehlt  
**Fr. Flaig.**

**Rauh's Regensburger**  
**Malzkaffee**  
 persönlich empfohl. d. H. Warrar  
 S. Aneipp. Hergestellt unter aml.  
 Kontrolle! à Pfd. 50 Pfg. empfiehlt  
**Gottl. Stobel,**  
 Altensteig.

**Norddeutscher Lloyd.**

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork  
 Ostasien  
 Brasilien



Baltimore  
 Australien  
 La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

John G. Roller in Altensteig; Gottlob Schmid in  
 Nagold; C. F. Seintel in Pfalzgrafenweiler.

Revier Enzklösterle.

**Stammholz-Verkauf**

am Samstag den 11. Juli,  
 vorm. 10 Uhr, auf der Stälbermühle  
 aus VII. Kälberwald Abt. 11. Kohl-  
 platte, Scheidholz aus II. Schön-  
 garn III. Dietersberg, IV. Hirsch-  
 kopf und V. Süßerhopf: 1555 St.  
 Langholz I. bis V. Kl. mit 921  
 Fm., 299 St. Sägholz I. bis III.  
 Kl. mit 204 Fm., 8 St. Eichen  
 mit 1,91 Fm.

**Altensteig.**

**Gummischläuche**

in beliebiger Länge  
 billigst bei  
 Fr. Flaig, Conditor.

Ein tüchtiges

**Dienstmädchen**

wird auf sofort für Haus- und  
 Feldarbeit gesucht. Von wem, sagt  
 die Exp. d. Bl.

**Jährlich**  
**3000 Mark**

können zuverlässige Personen,  
 welche über einen ausgebreiteten  
 Bekanntheitskreis verfügen, durch  
 den Verkauf eines sehr gang-  
 baren und leicht abzusendenden  
 Artikels verdienen. Reflextan-  
 ten belieben ihre Off. sub:  
 „Mercurius“ Poste restante  
 Hamburg einzureichen.

**Vorzügliche Tinte**  
 empfiehlt **W. Rieker.**

**Auswanderungs-Agentur**  
**W. Rieker, Altensteig.**

Passagiere vorgemerkt für den  
 Dampfer „Friesland“, welcher am  
 18. Juli von Antwerpen nach New-  
 York abfährt.

**Altensteig.**

Ein tüchtiger

**Schreiner**

findet sogleich Arbeit bei  
 Schreiner Großmann.

**Gruls'sches**  
**Augenwasser!**

General-Vertrieb  
**Sicherer'sche**  
 Apotheke  
 Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährte-  
 stes und bestes Heil-  
 mittel gegen Augen-  
 krankheiten, Augen-  
 entzündungen und  
 schwache Augen.

Kein Geheimmittel,  
 daher Verkauf auf  
 Antrag vom K.  
 Würt. Medicinal-  
 Collegium stets  
 gestattet.

Preis:  
 das Glas 70 Pfg.  
 mit Gebrauchs-  
 anweisung.

Tausende von  
 Attesten  
 jüngster Zeit  
 aus allen  
 Kreisen bewei-  
 sen den Erfolg  
 bei dessen An-  
 wendung.

An Orten, wo  
 dasselbe nicht  
 zu bekommen,  
 wende man sich  
 direct an obige  
 Niederlage.

Niederlage in Altensteig bei Herrn  
 Apotheker Sehilger.